

NORDBAYERISCHER KURIER

06. September 2005, Bayreuth
Von Sandra Bläß

Konzert mit dem Duo Berlynatic Arkestra an der Hochschule für Kirchenmusik

Wer die Augen schließt und sich ganz der Musik von Berlynatic Arkestra hingibt, mag zunächst eine vielköpfige Jazzband vermuten. Doch hinter besagtem Namen verbirgt sich „lediglich“ ein Duo: der peruanische Pianist Victor Alcántara und der Jazzgeiger Valentin Gregor.

Zugegeben: Noch immer wird die Jazzgeige von manchen Vertretern der klassischen Musik kritisch beäugt. Wer sich aber auf den Sound von Berlynatic Arkestra einlässt, wird sofort umfassen vom Charme dieser jazzigen, groovigen und teils orchestralen Musik. So auch bei dem Konzert im Orgelsaal der Hochschule für evangelische Kirchenmusik als Abschluss des Fortbildungskurses Populärmusik.

In einem bunten und faszinierenden Programm, vom Jazz über Latin bis hin zur brasilianischen Musik, offenbarten die beiden Musiker ihr Geheimnis: Da wird auf einmal die Geige zur E-Gitarre, die Bratsche zur Bongo, die eigene Stimme zur Percussion oder das Klavier zum Vibrafon – alles verbunden mit einem herrlich weichen zweistimmigen Gesang.

Der vielfältige Einsatz der Instrumente ist verblüffend, nichts klingt aufgesetzt, alles wirkt authentisch. Mit teils ruhigen, teils fröhlich beschwingten Charakterstücken entführt das Duo seine Zuhörer in die Welt der Fantasie. Da wähnt man sich bei „Stella“ unter einem klaren, nächtlichen Sternenhimmel oder lässt sich bei „Winter et Ilusion“ – einer Eigenkomposition Victor Alcántaras - mit auf eine Wanderung durch die verschneite Winterlandschaft nehmen.

Doch auch bei dem Stück „Smellodie“ von Valentin Gregor, das an die leichtfüßige Musik Brasiliens erinnert, vermag man sich ganz den eigenen Gedanken und Gefühlen hinzugeben, nicht zuletzt durch den Wechsel von fröhlichem Übermut und Melancholie.

Ob Jazz oder Latin oder aber der schwungvolle Spain von Chick Corea, stets springt ein Funke dieser leidenschaftlichen Musik auf das Publikum über. Beeindruckend das unglaubliche Engagement der beiden Musiker und die überaus versierte und virtuose Technik.

Und vor allem das Schlusstück des Abends, der „Starnberg Chillin“ von Victor Alcántara, und die Zugabe „Kreuzberg Stomb“ entlockten so manchem Zuhörer ein Lächeln, ob des herrlich befreiten und beschwingten Charakters. Ein gelungener Abschluss eines ungewöhnlichen Konzertes.